

:GLAUBEN

Durch den Horizont sehen



Hoffnung, die Kraft für heute schenkt

Dann sagte Jesus zu allen: „*erschreckt nicht, habt keine Angst! Vertraut auf Gott, und vertraut auch auf mich! Im Haus meines Vaters gibt es viele Wohnungen, und ich gehe jetzt hin, um dort einen Platz für euch bereitzumachen. Und wenn ich gegangen bin und euch den Platz bereitet habe, dann werde ich zurückkommen und euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin. Den Weg zu dem Ort, an den ich gehe, den kennt ihr ja.*“

(NEÜ Johannes 14,1-4)

Einer Frau wurde eine unheilbare Krankheit diagnostiziert. Der Arzt sagte, sie hätte noch drei Monate zu leben. Sie fing also an, alles in Ordnung zu bringen. Sie rief auch den Pfarrer zu sich, um ihre Wünsche für die Beerdigung abzusprechen. Sie sagte ihm, welche Lieder, welche Bibeltexte und welches Kleid sie dann wollte. Als der Pfarrer am Gehen war, erinnerte sich die Frau an ein wichtiges Detail. Sie teilte dem überraschten Pfarrer mit, sie wollte einen Löffel in der rechten Hand halten, wenn sie im Sarg aufgebahrt werde. Dem Pfarrer fehlten buchstäblich die Worte.

Die Frau erkläre: „Bei manchem Essen wurde ich von Gastgebern oft daran erinnert, meinen Löffel zu behalten, wenn das Geschirr abgeräumt wurde. Und ich freute mich dann immer, denn ich wusste, dass noch etwas Besseres kommen würde! Leckere Desserts, Kuchen oder Eis. Irgendetwas Wunderbares, was das Mahl abrundete. Ich möchte daher, dass die Leute, die mich im Sarg sehen, sich wundern, warum ich den Löffel in der Hand halte. Und ich will, dass Sie ihnen dann sagen: ‚Behalten Sie Ihren Löffel, das Beste kommt noch!‘“

Der Pfarrer weinte beinahe, als er die Frau zum Abschied umarmte. Er merkte, dass diese Frau eine bessere Vorstellung vom Himmel hatte, als er selbst. Sie wusste, dass noch etwas Besseres auf sie wartete.

Auf der Beerdigung gingen die Menschen an ihrem Sarg vorbei und sahen ihre Bibel in der linken Hand und ... den Löffel in der rechten! Dann in der Predigt erklärte der Pfarrer die großartige Hoffnung der Verstorbenen.

Erkennen, was Gott geschenkt

„Das Schönste kommt noch“ Mit seinem Bestseller beschreibt auch Fritz Rienecker kurz und knapp die Hoffnung der Christen. Dabei rät er: „Lasst uns öfter als bisher hinaufblicken zu der goldenen Stadt unseres Gottes. Es soll uns nicht stören, dass wir mit den Erdenaugen die einzelnen Gegenstände in dieser geheimnisvollen Stadt noch nicht alle erkennen können. Gewiss wird dort alles unendlich herrlicher sein, als wir es uns jemals ausdenken können. Es soll uns auch nicht stören, dass vor diesem Ziel noch manches dunkle Tal auf unserem Pilgerwege liegt“ (S. 214).

Um so zu denken und den Blick nicht zu verlieren, haben wir den Heiligen Geist erhalten, damit „*wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist*“ (1. Korinther 2,12). Durch ihn werden wir inspiriert, regiert und delegiert von der himmlischen Zukunft, um nicht im Diesseits stecken zu bleiben. Durch ihn erkennen wir auch alle geistlichen Segnungen, die uns durch Christus geschenkt sind: Gemeinschaft mit Gott, ewiges Leben, den Heiligen Geist, Weisheit, Erwählung, Erlösung, ein reiches Erbe, Heilssicherheit und, und, und (s.a. Epheser 1,3-14). Dies sich in ruhigen Minuten „auf dem Herzen zergehen zu lassen“, schenkt tiefe Freude. Freude, die ansteckt. Auch Vorfreude wie z.B. vor einem Geburtstag oder schönen Erwartungen. Wenn Vorfreude schon im Irdischen so gut gelingt, warum dann nicht auch in Bezug auf die himmlische Realität?

Genießen, was Gott bereithält

Im letzten Buch der Bibel wird uns sehr deutlich vor Augen gemalt, in

„Lasst uns öfter als bisher hinaufblicken zu der goldenen Stadt unseres Gottes. Es soll uns nicht stören, dass wir mit den Erdenaugen die einzelnen Gegenstände in dieser geheimnisvollen Stadt noch nicht alle erkennen können. Gewiss wird dort alles unendlich herrlicher sein, als wir es uns jemals ausdenken können. Es soll uns auch nicht stören, dass vor diesem Ziel noch manches dunkle Tal auf unserem Pilgerwege liegt“ Fritz Rienecker

welch perfektem Umfeld Christen einmal leben werden. Eine neue Stadt wird es geben. Neue Wohnungen, Trost, Leidens- und Schmerzfreiheit. Das wird so übermäßig schön sein, dass die Beschwerden dieser Zeit „*nicht ins Gewicht fallen gegenüber der (zukünftigen) Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll*“ (Römer 8,18).

Das müssen wir uns immer wieder bewusst machen, täglich. Diese neue Freude und Hoffnung. Diese neue Zukunft: neue Stadt, neue Gemeinschaft, neue Unbeschwertheit und vieles mehr, was unsere Vorstellung sprengt. Dies immer wieder mal in uns hineinlassen, dies neu zulassen, könnte uns positiv aufrüteln. Uns Schwung verleihen. Oder eine Perspektive aufzeigen, deren Zeitachse nicht nur als Einbahnstraße in die Ewigkeit weist, sondern auch im Hier und Jetzt

widerspiegelt, was uns bereit liegt.

Paulus bezeichnet es als höchstes Glück: „*Seine Gnade führt auch dazu, dass wir voll Sehnsucht auf die Erfüllung der Hoffnung warten, die unser höchstes Glück bedeutet: das Erscheinen unseres großen Gottes und Retters Jesus Christus in seiner ganzen Herrlichkeit*“ (Titus 2,13; NGÜ).

Sehen, was „hinter dem Horizont liegt“

Christen sprechen oft von einer „*lebendigen Hoffnung*“. Sie denken an „*Christus in uns*“ als „*Hoffnung der Herrlichkeit*“ (Kolosser 1,27). Oder die Worte von Paulus:

„*Wir rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott*

:GLAUBEN Durch den Horizont sehen

geben wird“ (Römer 5,2). Doch wie kann sich das auswirken. Lebendige Hoffnung; wie kann die aussehen?

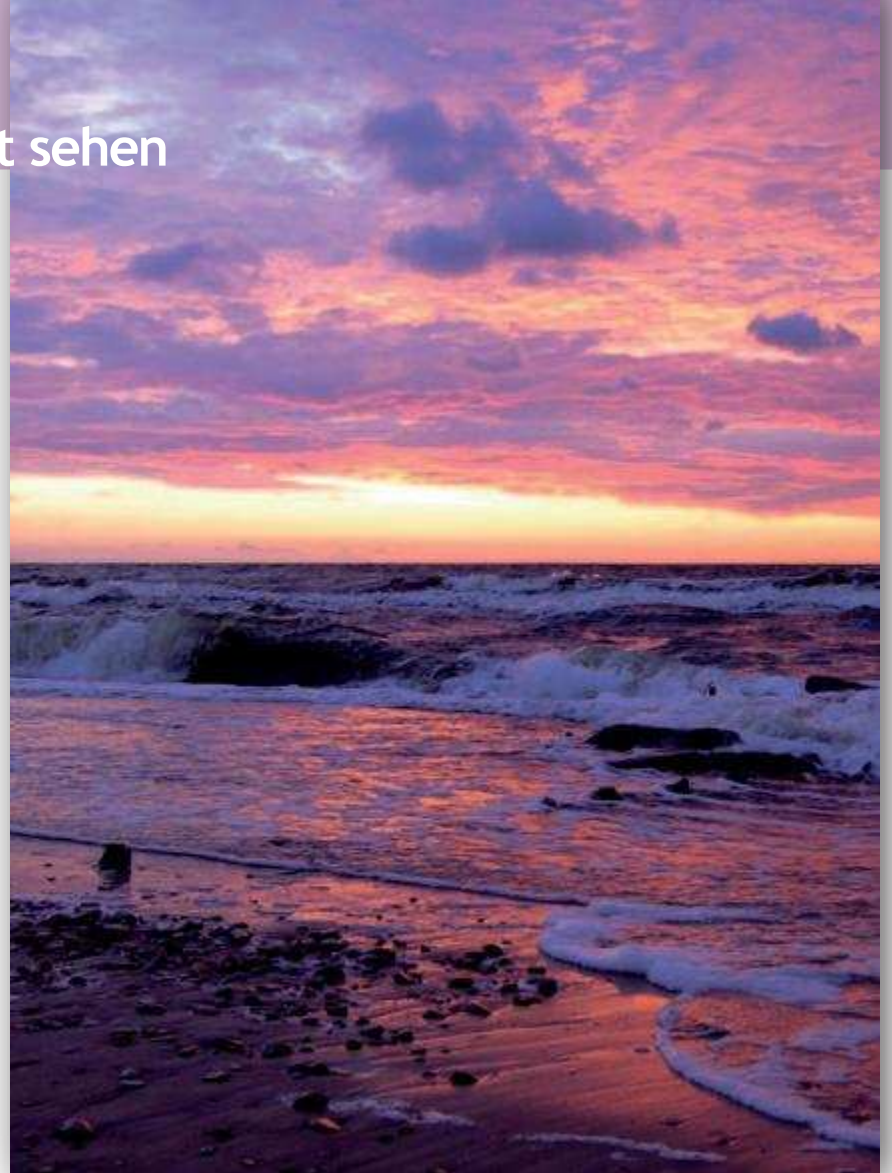
Der Missionar Hoffmann, der unter den Papua in Neuguinea lebte, suchte lange Zeit vergebens nach einem Wort für Hoffnung. Man übersetzte es zunächst mit „warten“, war sich aber bewusst, wie wenig damit gesagt werden konnte. Als eines Tages der Missionarsfamilie ein Sohn geschenkt wurde, war die Freude groß. Doch kaum war der Junge ein Jahr alt, wurde er todkrank und starb. Hoffmann erzählt: „Wie ich am nächsten Vormittag den Sarg zimmerte und Träne auf Träne die gehobelten Bretter netzte, beobachtete mich aufmerksam ein Eingeborener. Endlich fing er teilnahmsvoll an: ‚Dein Sohn ist tot, werdet ihr jetzt weggehen?‘ - ‚Nein.‘ - ‚Aber ihr werdet auch sterben, und was machen dann eure Kinder?‘ - ‚Die sind in Gottes Hand.‘

‚Oh Hoffmann‘, sagte der Eingeborene, und eine Träne glänzte in seinem dunklen Auge, ‚was seid ihr Jesusleute für Menschen! Ihr habt andere Herzen als wir. Nicht wahr, ihr könnt durch den Horizont sehen?‘ - ‚Ja‘, sagte ich, ‚mein Freund, das können wir: Wir sehen durch den Horizont in den Himmel hinein.‘ Da ging es mir durch den Sinn: Das ist ein schönes Wort für Hoffnung.“

Sehnen, weil Jesus wiederkommt

„Jeder weiß auch, wie sehr ihr auf Gottes Sohn wartet, auf Jesus, den er von den Toten auferweckt hat und der für alle sichtbar wiederkommen wird“ (1. Thessalonicher 1,10).

In den 260 Kapiteln des Neuen Testaments ist über 300-mal die Rede vom Wiederkommen des Herrn. In der alten aramäischen Sprache heißt das „Maranatha“ - „der Herr kommt“. Der Gemeinde in Thessalonich spürte man die Erwartung und die Vorfreude auf diesen großen Tag ab. Weil Jesus versprochen hat: „In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, dann werde ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, damit ihr seid, wo ich bin“ (Johannes 14,2.3). Diese Wahrheit brachte zu allen Zeiten Licht und Weite, Sehnsucht und Freude in das Leben der Christen. Auch dort, wo



Leid und unverständliche Führungen durchzustehen waren, weckte diese Gewissheit Zuversicht und Kraft. Das soll auch uns in unserer unruhigen und unsicheren Zeit, ermutigen: Unser Herr kommt! Wir gehen einer herrlichen Zukunft entgegen: „Das Schönste kommt noch!“

Mich hat beeindruckt, als ich von einem Mann las, der, voller Schmerzen und ans Bett gefesselt, dennoch eine Freude und Hoffnung ausstrahlte, weil er wusste, dass das Beste noch kommt. Das war für ihn eine solche Wirklichkeit, dass noch nicht einmal sein großes Leid dies überschatten konnte. Im Gegenteil, er wurde bestimmt von der Herrlichkeit.

Aber müssen wir erst Leid erfahren, um neu über unsere Zukunft nachzudenken? Können wir nicht schon im Hier und Jetzt die verheißene Herrlichkeit in unserem Leben durchstrahlen lassen? - Jesus wirbt für dieses neue Leben in Ewigkeit. Er freute sich schon damals auf die Festtafel im Himmel. Zurzeit ist er dabei, alles so vorzubereiten, damit wir einmal in die

himmlischen Wohnungen einziehen können. Er will keine Wohnung umsonst eingerichtet haben. Die Offenbarung zeigt das neue Jerusalem mit einem Fluss, der lebendiges Wasser bringt, einem Baum des Lebens, der Tod und Mangel beseitigt und Jesus im Mittelpunkt, der bei den Erlösten wohnt und sich ihnen zuwendet. Diese Hoffnung übersteigt jede Vorstellung. Sie weckt in uns - wenn wir nicht zu sehr vom Alltag zugeschaufelt sind - eine tiefe Sehnsucht.

Bewusst machen, was in der Bibel gesagt wird

Paulus richtet mehrmals unseren Blick auf das, was Jesus für uns getan hat und für uns bereit hält. Er will uns sagen: „Erkennt eure Zukunft, erkennt die Perspektiven, die euch Jesus eröffnet hat. Gottes Herrlichkeit, auf die ihr zugeht, die euch Jesus erworben hat, könnt ihr heute ergreifen und erfahren. Bleibt nicht im Irdischen, Unvollkommenen und Kleinen hängen.“

Paulus sprach auch davon, wie es sein wird, wenn Jesus wiederkommt: „*Er selbst, der Herr, wird, wenn der Befehl ertönt, wenn die Stimme des Erzengels und die Posaune Gottes erschallen, herabkommen vom Himmel, und zuerst werden die Toten, die in Christus gestorben sind, auferstehen. Danach werden wir, die wir noch leben und übrig bleiben, zugleich mit ihnen entrückt werden auf den Wolken in die Luft, dem Herrn entgegen; und so werden wir bei dem Herrn sein allezeit. Mit diesen Worten tröstet euch untereinander*“ (1. Thessalonicher 4,16.17).

Leuchten, von der Ewigkeit her

Eine alte indische Geschichte erzählt von einem reichen Kaufmann. Er war bekannt als ein weiser Mann. Nach der Landessitte musste er einen seiner beiden Söhne rechtzeitig vor seinem Tode zum Familienoberhaupt ernennen.

So versammelte er eines Tages einige seiner treuesten Freunde um sich und ließ seine beiden Söhne rufen. Als die jungen Männer vor ihm standen, nahm er zehn Silbermünzen heraus und gab jedem der beiden fünf und sprach: „Meine Söhne, der Tag ist gekommen, da ich einen von euch zum Haupt der Familie ernennen muss, denn der Bote des Todes ist vor der Tür. Nehmt diese Münzen. Es sind nur wenige, aber durch sie will ich prüfen, ob ihr weise seid; denn derjenige, welcher mit

diesen fünf Münzen die große Halle meines Hauses füllt vom Boden bis zur Decke, soll das Haupt meiner Familie sein.“ Die Freunde sprachen: „Es ist gut.“

Die jungen Männer verließen mit einer Verbeugung den Vater, um zu überlegen, was sie tun wollten, um ihre Weisheit zu zeigen. Als der ältere Sohn durch die Planen seines Vaters ging, kam er auf einen freien Platz, wo eine große Fläche Zuckerrohr niedergehauen war und wo der Saft durch eine Mühle aus dem Rohr gepresst wurde, das dann weggeworfen wurde, da es sonst zu nichts nütze war. Der ältere Sohn sagte: „Das wird wenig kosten und viel Platz brauchen. Ich will damit die große Halle füllen.“ Er ging zu dem Aufseher der Zuckerpresse und gab ihm den Auftrag, und bald waren die Männer an der Arbeit.

Darauf kehrte er zurück zu seinem Vater und sagte, dass er die Halle gefüllt habe mit den fünf Münzen. Sie kamen mit ihm und sahen, wie die Arbeiter die Halle gefüllt hatten mit unnützem Zuckerrohr, so dass nichts mehr hineinging. „Habe ich die Halle nicht gefüllt, mein Vater?“, sagte der ältere Sohn, und einige von denen, die dabeistanden, sagten: „Ja, die Halle ist voll. Wozu auf den jüngeren Bruder warten?“ Aber einer sagte: „Habt Geduld und lasst uns sehen, was der jüngere Bruder tun wird.“

Die Sonne war inzwischen untergegangen, und die Nacht brach rasch herein. Dann kam der jüngere Sohn.

Er sagte nichts, sondern bat nur, die Halle wieder auszuräumen. Als sie ganz leer war, trat er hinein, zündete eine Kerze an und stellte sie in die Mitte. Sie brannte hell und erleuchtete den ganzen Raum bis in die hinterste Ecke. „Dieser Sohn ist weiser“, sagte der Vater, „denn sein älterer Bruder gab fünf Silberstücke aus, um die Halle mit wertlosem Zeug zu füllen. Der jüngere hat nur eine Kupfermünze ausgegeben und hat die Halle bis zur entferntesten Ecke mit Licht gefüllt. Er soll das Haupt des Hauses sein.“

Oft verhalten wir uns ähnlich wie der ältere Sohn. Wir wenden all unsere Lebenskraft, Zeit und Fähigkeiten daran, um unser Leben mit wertlosen Dingen zu füllen. Wir leben oft nur für diese Welt, unseren Besitz, unsere Ehre, unser Vergnügen. Und lähmen damit so manche Verheißung, die sich schon im Hier auswirken könnte als eine Art Vorschattung des himmlischen Erbes. Wie viel schöner ist ein Leben, in dem unsere Hoffnung Gestalt gewinnt. In dem himmlischen Licht die dunkle Zeit erhellt, weil Gott uns einmal alles geben wird.

Mathias Fleps

Mathias Fleps ist hauptberuflicher Mitarbeiter der Gemeinde Köln. Er ist verheiratet mit Regina, die beiden haben zwei Kinder.



Einige Konsequenzen für unseren Alltag heute:

1. Jesus sagt uns zu, dass er uns kennt und zu sich holen wird. Wir wissen, dass es eine Zukunft für uns gibt. Das lässt uns den Alltag in richtiger Relation sehen. Lässt uns vom Großen her denken und danken.
2. Die verheißenen Wohnungen im Himmel sind mehr als nur eine gute Werbung für die Ewigkeit. Sie wollen uns zwar zum einen nach oben schauen lassen, aber zum anderen auch Hoffnung wecken, die für unsere Gegenwart Hoffnung und Freude auslöst. Der Heilige Geist hilft uns dabei und wird uns außerdem verändern und vorbereiten auf die neue Wohnsituation jenseits des Grabes.
3. Wenn wir so leben, als hätten wir schon diesen zukünftigen Reichtum, werden wir andere neugierig machen. Überhaupt wird das die Atmosphäre unseres Umfeldes positiv beeinflussen. Jakob Ganz (1791-1867) schrieb einmal: „Christus in uns ist das große Geheimnis, ist das Reich Gottes in uns. Er will sein Erlösungswerk innerlich in jedem Einzelnen zur Auswirkung bringen, um uns auch der himmlischen, göttlichen Natur teilhaftig zu machen. Frohlocket demnach, hüpfet auf vor Jubel, die ihr eine lebendige Überzeugung habt, dass Er euch vollkommen erlösen wird! Schon jetzt könnt ihr euch unaussprechlich freuen, weil ihr durch eine lebendige Hoffnung wisset, dass ein neues, ewiges und unsterbliches Leben folgt. Dann werdet ihr die Krone des Lebens empfangen, welche Gott verheißt hat allen denen, die Ihn lieben.“
4. John Wesley sagte: „Einem Ziel sollt ihr bis ans Ende der Zeit nachstreben: euch an Gott zu freuen in Zeit und Ewigkeit“. Das ist eine ganz persönliche Konsequenz.